

Transferkonferenz „Praxis trifft Forschung, Forschung trifft Praxis: Was wir voneinander wissen (wollen)“

World Café: Wie kommt Praxis in Wissenschaft und Wissenschaft in Praxis?

Thema: Welche (fach)politische Relevanz hat Forschung?

Zu Beginn erfolgt ein **Input durch Herrn Heinz Müller**, der drei zentrale Fragestellungen aufwirft.

Forschung habe auf jeden Fall Relevanz, die Frage sei nur welche bzw. welche Fragestellungen „erforscht“ werden, welche Ergebnisse diese liefern und wie diese in der Praxis Anwendung oder Umsetzung erfahren. So brauche Politik Forschung für Informationen und geordnetes Wissen oder für Auskünfte über Folge- oder Nebenwirkungen ihrer Entscheidungen in den einzelnen Handlungsfeldern. Die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe mit ihren zu bearbeitenden Aufgaben sei komplex, da auch fast alle gesellschaftspolitischen Gestaltungsaufgaben die Kinder- und Jugendhilfe tangieren (bspw. demographischer Wandel, Inklusion, Armut).

Die zweite Frage soll die Überlegung anregen, ob die Kinder- und Jugendhilfe eine Forschung benötige, die die Kinder- und Jugendhilfe in ihrer Gesamtheit in den Blick nimmt. Mehr Forschung könne auch zur Übersichtlichkeit führen. Daher wäre es wichtig, mehr Jugendhilfeforschung zu den zentralen Kernbereichen und gesellschaftlichen Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe in ihrem Gesamtzusammenhang der einzelnen Handlungsfelder „Einheit der Jugendhilfe“ zu initiieren.

Gleichzeitig müsse beachtet werden, dass die Kinder- und Jugendhilfe kommunal verfasst ist und kommunal ausgestaltet wird. Daher brauche es doch auch eine Forschung, die diese Strukturen in den Blick nimmt und Ergebnisse für die Gesetzgebung auf Landes- und auch für die Bundesebene liefert?

Schließlich sei zu fragen, wie die Forschung selbst bzw. ihre Rahmenbedingungen in den Fokus gestellt werden können. Denn Forschung soll Antworten geben und an der Lösung sozialer Aufgaben mitwirken. Damit ist sie einflussreich. Dies erfordert besondere Anforderungen an demokratische Verfahren im Rahmen der Forschung (bspw. Transparenz, Beteiligung, Revidierbarkeit).

Und, Forschung muss Distanz wahren und benötigt die Freiheit, um auch ihre Qualität zu gewährleisten. Wie können die Erfordernisse umgesetzt werden?

In der Diskussion der World Café –Teilnehmenden wird zunächst das Verhältnis von Politik und Forschung erörtert. So habe die Politik einen Gestaltungsauftrag. Um diesen auszufüllen, werde unter anderem die Forschung beauftragt, Ergebnisse zu liefern, die Aussagen beispielsweise über die Umsetzung von Gesetzesvorhaben geben können, oder die Entwicklungsbedarfe aufzeigen. Diskussionswürdige Aspekte seien hierbei, was mit den Forschungsergebnissen passiert, die die Politik nicht in die Öffentlichkeit transportiert wissen möchte (Politik ist auch von Personen besetzt, die wiedergewählt werden wollen). Zudem könne Forschung auch einen enormen Einfluss auf politische Prozesse und Entwicklungen haben, so dass zu beraten sei, wie Aufträge an die Forschung vergeben werden bzw. welche Forschungen und dahinter stehenden Personen mit welchen Haltungen und Inhalten verbunden werden. So sei an bekannten Beispielen erlebbar, wie Forschung sich öffentlichkeits- und auch politikwirksam aufstelle und durch die Verbreitung in den Medien große Teile der Bevölkerung erreiche. Zugleich könne die Fachpraxis mit Unterstützung der Forschung ebenfalls politische Beeinflussung ausüben, wie am aktuellen Beispiel zum Reformprozess SGB VIII erlebbar gewesen sei. In diesem Zusammenhang hinterfragen die

Diskutierenden, ob sich die Forschung nicht nur als Teil der Wissenschaft, sondern tatsächlich auch als Teil des Fachs verstehe.

Wichtig ist der Diskussionsrunde ebenfalls zu erwähnen, dass Praxis und Forschung zu verschiedenen Themen diskutiere sowie um Inhalte auch ringe und diese müssen dann aber auch nach außen vertreten werden können und von der Politik ernsthaft verteidigt werden.

Bezüglich eines Ausblickes stellen die Teilnehmenden fest, dass die Transferkonferenz von AGJ und DJI ein sehr guter Auftakt gewesen sei, um einen Dialog zwischen Praxis und Forschung sowie Politik zu eröffnen bzw. weiterzuentwickeln. Allerdings dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass dies auch nur ein erstes „Annähern“ gewesen sein konnte, was insbesondere aufgrund der personellen Kontakte „harmonisch“ war. Konkrete Inhalte und Problemfelder konnten noch nicht angesprochen werden. Hier sei zu diskutieren, wo solche Orte sein könnten, um diese Klärungsversuche vorzunehmen.

Die Teilnehmenden regen an, diesen Dialog unbedingt weiterzuführen. Außerdem sollte die Forschung in den Strukturen stärker verankert werden und nicht vielerorts nur punktuell und anlassbezogen einbezogen werden. Vorstellbar sei außerdem, dass vor Ort die Wissenschaft auf die regionalen Partner aus der Praxis zugehe und Bündnisse zur Weiterentwicklung eingegangen werden.